Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Lebensbild. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Apierbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter; Stadt und Provinz: Friedr. Kraas; sämtlich in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 72 — Montag, 26. März 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Von der Welt der unbequemen,
Willst du keine Kunde nehmen —
Herzchen, sei auch nicht ergrimmt,
Wenn sie von dir keine nimmt.

Fr. Rückert.

Neueste politische Nachrichten.

Anläßlich der 75. Wiederkehr des Tages, an dem die Schleswig-Holsteiner zum erstenmale der Sehnsucht nach der Wiedervereinigung mit Deutschland Ausdruck gaben, richtete der Reichspräsident einen Aufruf an die Schleswig-Holsteiner.

•

Die Berufung Fritz Thyssens und der anderen sechs Zechenleiter gegen das Mainzer Kriegsgerichtsurteil wurde vom Pariser Kassationshof verworfen.

•

In Oberhausen wurde der Kesselheizer Hermann Treppmann von der Zeche Concordia von einem französischen Posten erschossen.

•

Die Verhandlungen zwischen den englischen Liberalen zwecks Wiedervereinigung sind gescheitert.

•

Die Kontrollposten am Rhein-Hernekanal halten die für Holland bestimmten Kohlentransporte zurück, während sie die für Italien bestimmten durchlassen.

•

Die Plünderung der Kirchhöfe durch Diebesbanden zur Nachtzeit hat in erschreckendem Maße zugenommen. So wurden in einer einzigen Nacht auf einem Kirchhof 40 Gußkränze abgeschlagen und gestohlen.

•

Durch eine Zufallsmehrheit wurde im Bayerischen Landtagsplenum der Ausschußbeschluß zur Aufhebung des Tanzverbots umgestoßen, so daß Bayern das einzige Land im deutschen Reiche sei, in dem das öffentliche Tanzen durch den Willen der Volksvertreter weiter verboten ist.

•

Der Reichstag hat sich dafür entschieden, die Getreideumlage aufzuheben.

•

Am Dienstag soll in einer Sitzung des Reichskohlenrates mit Vertretern des Reichsfinanzministeriums über die Herabsetzung des Reichskohlenpreises um 10 Prozent beraten werden.

•

In der holländischen Kammer kam es zu einer ziemlich scharfen Debatte über die Schwierigkeiten, welche Holland aus der Ruhrbesetzung erwachsen.

Vermischte Neuigkeiten.

Amalie Ebert, die einzige Tochter des Reichspräsidenten, hat sich mit Dr. jur. Wilh. Jaenecke, Attaché im Auswärtigen Amt, verlobt.

•

In den Marinearsenalen von Tokio, Kioto und Kure wurden infolge der Herabminderung der Rüstungen zur See 7000 Arbeiter entlassen. Militär und Polizei wurden bereitgehalten, um mögliche Unruhen zu unterdrücken.

•

Die ganz erschreckende Zunahme der Zahl der Selbstmorde in allen Teilen Deutschlands, am wenigstens in Bayern, beweist am besten die furchtbare Notlage, in der sich besonders die Angehörigen der freien Berufe, der Rentner und alten Leute befinden. Während vor dem Kriege die Zahl der Selbstmorde in dem damals viel größeren Deutschland jährlich im Durchschnitt etwas über 12000 betrug, kommen jetzt alle Monate mehr als 5000 Selbstmorde vor! In Groß-Berlin 30 bis 60 in jeder Woche! Auch die Sterblichkeit unter den Notleidenden ist entsetzlich groß.

Auflösung der Deutschvölkischen Freiheitspartei.

Zwei Erlasse Severings.

Die vom Minister Severing in seiner Landtagsrede angekündigten Erlasse sind bereits erschienen. Durch den ersten Erlaß wird die Deutschvölkische Freiheitspartei mit allen ihren Zweigvereinen und Organisationen einschließlich ihrer Jugendvereinigung für das preußische Staatsgebiet aufgelöst und verboten. Das Vermögen der aufgelösten Vereinigungen wird gemäß Paragraph 18 des Schutzgesetzes zugunsten des Reiches beschlagnahmt.

Zur Begründung der Auflösung der Deutschvölkischen Freiheitspartei wird in dem ersten Erlaß angeführt: Unter dem Deckmantel der Bildung einer neuen Reichstagspartei hätten die deutschvölkischen Abgeordneten eine Reihe aufgelöster Verbände wieder neu organisiert. Dann wird behauptet, daß die Ziele der Partei auf die Beseitigung des Parlamentarismus auf nichtverfassungsmäßigem Wege gerichtet seien. In Verfolgung dieses Zieles hätte die Partei im geheimen umfangreiche Vorbereitungen zu einem nationalsozialistischen Putsch getroffen.

Die Bekämpfung der Selbstschutzorganisationen.

Der zweite Erlaß, der die Bekämpfung der Selbstschutzorganisationen betrifft, geht ebenfalls von der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei aus und behauptet, daß in den Kreisen ihrer Anhänger zur angeblichen Abwehr linksradikaler Bataillone militärische Stoßtrupps gebildet worden wären. Da die Ueberwachung der öffentlichen Sicherheit lediglich der Staatspolizei obliegt, so wird jede Ausübung von Straßendienst, Postendienst, Saalschutz usw. durch private Organisationen verboten. Der Erlaß macht den Sicherheitsbehörden die Anwendung dieser Bestimmungen gegenüber allen politischen Richtungen zur Pflicht.

Der Versammlungsschutz.

Angesichts der Tatsache, daß der polizeiliche Versammlungsschutz in zahllosen Fällen vollständig versagt hat —, sind die Maßnahmen von besonderem Interesse, die Severing zur Durchführung des Saalschutzes in Aussicht stellt. Es heißt hierüber in der Verordnung wörtlich:

„Ich erwarte von den Polizeiverwaltern, daß sie bei allen Veranstaltungen, die Angriffen ausgesetzt sein können, rechtzeitige ausreichende Schutzmaßnahmen treffen. Der Umfang, in dem solche Maßnahmen jeweilig vorzubereiten sind, wird sich aus Mitteilungen der Veranstalter, insbesondere aber aus einer sorgfältigen Beobachtung der gegnerischen Presse, entnehmen lassen. Nötigenfalls sind neben den eingesetzten Polizeikräften weitere Kräfte derart in Bereitschaft zu stellen, daß ihr Einsatz jederzeit erfolgen kann.

Ich werde in jedem Falle, in dem eine friedliche Versammlung mangels ausreichender Schutzmaßnahmen gesprengt ist, den Polizeiverwalter zur Verantwortung ziehen, wenn ihm in irgend einer Hinsicht der Vorwurf mangelnder Vorbereitung von Schutzmaßnahmen zu machen ist."

Erhöhte Alarmbereitschaft der Schutzpolizei.

TU. **Berlin.** Die Schutzpolizei in Berlin und in allen großen Städten ist in Alarmbereitschaft gesetzt worden. Diese Maßnahme ist auf Mitteilungen zurückzuführen, die der Regierung Anhaltspunkte dafür geben, daß gewisse radikale Elemente immer noch Störungen der öffentlichen Ordnung beabsichtigen. Die verhafteten Mitglieder der deutsch-völkischen Freiheitspartei wurden in Berlin und in der Provinz gefangen gehalten und heute dem Ziviluntersuchungsrichter vorgeführt.

Drei Sitzungen an einem Tage.

Sitzung des Reichstages am 24. März 1923.

Zu Beginn der Sitzung bringt Reichsfinanzminister Dr. Albert die vom Reichstag gewünschte Denkschrift über

die Kosten der Rheinlandbesetzung

Der Minister schildert die großen wirtschaftlichen Schädigungen, die infolge der Besatzung sich ergeben. Er bespricht weiter die Einquartierungslasten. Die Besatzung der Rheinlande sei eine einzige ununterbrochene Kette von Vertragsverletzungen.

Darauf wird die Aussprache beim Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt.

Im Laufe derselben legt Reichsfinanzminister Dr. Hermes seine Stellungnahme zu dem Antrage auf

Verbilligung des Brotes

und Aufbringung der Unkosten durch Belastung des Besitzes dar und stimmt dem Grundgedanken der Entschließung zu. Als Ausgangspunkt für die neue Besitzbelastung werde die Zwangsanleihe betrachtet werden können.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Auszählung ergibt Beschlußunfähigkeit. Präsident Löbe beraumt die nächste Sitzung mit derselben Tagesordnung auf 2 Uhr 10 Min. an.

Abg. v. Guerard (Z.) stellt fest, daß es üblich sei, Abstimmungen auszusetzen. Die bürgerlichen Parteien seien gestern bereit gewesen, die Ernährungsaussprache zu Ende zu führen. Das sei durch die Sozialdemokraten verhindert worden. Der Redner beantragte Vertagung und bezweifelt zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Präsident Löbe erkennt an, daß das Haus beschlußunfähig ist. Er teilt mit, daß er dem Abg. v. Graefe zugesagt habe, daß dieser eine Erklärung abgeben dürfen, außerdem müßten noch Petitionen erledigt werden.

Der Präsident beraumt daher eine neue Sitzung für 2 Uhr 15 Min. an.

Eine stürmische Schlußsitzung.

In der dritten Sitzung erhält Abg. v. Graefe (Deutschvölkische Freiheitspartei) das Wort zu einer Erklärung. Mit der Auflösung der Deutschvölkischen Freiheitspartei habe Minister Severing gegen fundamentale Grundsätze der Reichsverfassung verstoßen, nach denen politische Parteien nicht der Auflösung verfallen können. Das Vorgehen des Ministers ist umso schwerer, als er selbst vor einigen Monaten diese verfassungsmäßigen Grundsätze ausdrücklich anerkannt hat. Wir legen gegen den Verfassungsbruch nicht nur wegen der Deutschvölkischen Freiheitspartei, sondern auch des gesamten Reichstags und seiner fundamentalsten Rechte schärfste Verwahrung ein und erwarten von der Reichsregierung, daß sie unverzüglich die gebotenen Maßnahmen zum Schutze der Reichsverfassung ergreift.

Gegen die Auflösung der Deutschvölkischen Freiheitspartei

haben wir Beschwerde eingelegt, deren unverzügliche Behandlung wir erwarten. Zugleich stellen wir fest, daß alle Vorwürfe des Herrn Severing, daß die Deutschvölkische Freiheitspartei Hochverrat getrieben oder Vorbereitungen dazu getroffen habe, jeder Begründung entbehre. (Hier wird der Redner durch wüste Tumulte der Kommunisten unterbrochen, die gegen die Rednertribüne anstürmen.) Wir beantragen, noch heute, oder jedenfalls vor dem Auseinandergehen in die Osterferien eine Vollsitzung zur Aussprache über den Uebergriff des Herrn Severing anzuberaumen.

Dagegen wird die nächste Sitzung erst auf den 11. April angesetzt. Schluß 5 Uhr.

Ein Tag der Frauen.

Die letzte Sitzung des Landtages vom 24. März

Das Haus stimmt zunächst ab über den kommunistischen Antrag, der sich mit der Selbstschutzorganisation beschäftigt. Der erste Teil des Antrages fordert, daß alle bürgerlichen Kampf- und Selbstschutzorganisationen sofort aufgelöst, daß ihre Waffen beschlagnahmt und die Leiter in Haft genommen werden; er wird abgelehnt gegen die Stimmen der Antragsteller und der Mehrheitssozialisten, der zweite Teil, der Förderung der proletarischen Abwehrformationen, Waffen und Staatsmittel für sie verlangt, findet gleichfalls Ablehnung, dagegen stimmen hier auch die Mehrheitssozialisten.

Hierauf wird die Beratung des Wohlfahrtshaushalts fortgesetzt, wobei vorwiegend Frauen zu Worte kommen: die Abgg. Frau Voigt (D. Vp.) Frau Ege (Z.), Frau Dr. Lauer (Z.) und Frau Dr. Spohr (D.). Sie brachten Wünsche vor bezüglich der Kleinrentner-, der Krüppel- und Jugendfürsorge. Nach Ausführungen des Staatssekretärs und eines Kommunisten kam dann noch Frau Dönnhoff (D.) zu Worte.

Den Reigen der Rednerinnen schließt Frau Christmann (Z.), die Beschwerden über die Fürsorgeanstalten vorbringt. Nach einer kurzen Erwiderung des Ministers Hirtsiefer schließt die Besprechung. Es werden eine Reihe von Anträgen und Petitionen erledigt. Dann geht das Haus in die Ferien.

Poincaree außer sich.

Kammer-Sturm.

TU. **Paris,** 26. März. In der Kammer spielten sich heute vormittag heftige Szenen ab, die durch die Kommunisten hervorgerufen wurden und in der Poincare seine ganze Ruhe verlor. Von der sozialistischen Seite war der Antrag gestellt worden, daß die Debatte über die von der Regierung verlangten Budgetzwölftel solange vertagt werden soll, bis der Bericht über die Regierungsvorlage betreffend die Ruhrkosten eingegangen sei. Poincare erklärte darauf, daß er über die Ruhrkosten am kommenden Dienstag im Finanzausschuß ein sehr ausführliches Frageregister beantworten werde. Am Dienstag könne also der gewünschte Bericht vorliegen. Darüber entstand ein heftiges Wortgefecht mit dem kommunistischen Abgeordneten Berthon, der dem Ministerpräsidenten zurief: „Sie sind in der Gewalt des Herrn Daudet. Man sei versucht, zu fragen, ob der Ministerpräsident in seiner Handlungsfreiheit durch Herrn Daudet nicht durch gewisse Ereignisse aus der Zeit vor dem Kriege behindert werde. Bei diesen Worten

brauste Poincare auf

und rief dem Abgeordneten zu: „Sie sind ein ganz gemeiner Lump!" Dann fuhr Poincare fort: „Der Mann, der auf der Tribüne zu behaupten wagt, daß es gegen mich oder die Meinigen gefährliche Aktenstücke gibt, daß ich Grund habe, die Veröffentlichung dieser Akten zu fürchten, der Mann hat gelogen!" Wegen stürmischer Unruhe mußte die Sitzung abgebrochen werden. Als nach einer Viertelstunde die Sitzung wieder aufgenommen wurde, fehlte Poincare, aber auf der Ministerbank hatten mehrere andere Minister Platz genommen. Neue Tumultszenen stellten sich ein. In einer 3. Sitzung erklärte Berthon, wenn er beleidigende Worte gebraucht habe, nehme er sie zurück.

•

Noch mehr Truppen an die Ruhr.

Paris, 26. März. Im weiteren Verlaufe der Kammersitzung erklärte der Kriegsminister, daß die Regierung genötigt sei, die Truppenstärke im Ruhrgebiet demnächst um 20 000 Mann zu erhöhen.

Die Kammer hat trotz der scharfen Zusammenstöße zwischen der Regierung und der Linken die beiden Budgetzwölftel für die Monate April und Mai angenommen und schließlich auch das provisorische Budgetzwölftel für den Wiederaufbau.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 26. März.

Erinnerungen.

1889 Der Fabeldichter Wilhelm Hey geb.
1827 Der Tonkünstler Ludwig van Beethoven gestorben.
1881 Rumänien wird Königreich.

** **Die Karwoche**, die uns nur noch vom Osterfeste trennt, erscheint leider wieder getrübt durch einen dunklen Schatten, den die politischen Erörterungen der letzten Tage auf das kommende Fest geworfen haben. Hoffentlich erweisen sie sich als unberechtigt, so daß uns die Feiertage nur Feststimmung bringen. Die Konfirmation mit ihrer schönen Kirchen- und Familienfeier ist vorüber, und die Haushaltungssorgen nehmen in dieser Woche noch die fleißigen Hände in Anspruch. Ar Festvorbereitungen ist noch mancherlei zu schaffen, der Osterkuchen soll hergestellt werden, und wenn es sein kann, auch die buntgefärbten Ostereier. Sind sie es nicht in üblicher Zahl, so sind es weniger, und die Zuckereier müssen aushelfen! Auch die Ostergrüße sollen nicht ganz fehlen. Alles zusammengerechnet macht einen stattlichen Posten aus, bei dem sich die Arithmetik der Hausfrau auch noch bewähren muß. Die wenigen Tage gehen bald dahin, als höchster Feiertag fällt noch der Karfreitag dazwischen. Wir freuen uns, daß wir den Winter hinter uns haben, daß uns jetzt die Ostersonne zu den Feiertagen geleitet. Mag, wir wiederholen das, die böse Politik keine unfreundlichen Ueberraschungen mehr bringen.

** **Wanderlust, Wanderleben.** O du fröhliches, seliges Wandern! Du bist bunt wie das Leben selbst. Wie das Leben bist du verlockend schön und von geheimnisvollem Reiz und unbegreiflich. Aber du bist noch mehr. Das Leben verbraucht unsere Kraft, du aber machst uns jung und frisch. In der Einsamkeit der starken Natur wird der Mensch neugeboren. Wer nur immer in der Flut des Lebens schwimmt oder sich treiben läßt, verliert das Augenmaß für das Nahe und Weite, das Kleine und Große. Sein Blick haftet an den Dingen seiner Umgebung, die ihn zu erdrücken drohen. Wenn aber der Mensch wandert, den ewigen Himmel über sich, die uralte Erde unter sich, seit Jahrhunderten wachsende Bäume um sich, da bilden sich ihm ganz neue Maßstäbe. Da versinken die kleinen Sorgen unter ihm, und er gewinnt den rechten Abstand von den flüchtigen Dingen des Lebens. Seine Augen wachen auf und sehen der Natur ins Herz und erkennen die wahren Werte und Unwerte. Er lebt in einer neuen Kultur. Solches „Wandern" erlebten gestern viele.

** **Zensuren und Versetzungen.** Jetzt haben die Zensuren und Versetzungen ihr Anrecht auf Würdigung und in den Häusern gibt es erregte und bewegte Gesichter. Zumeist freudig bewegte, denn es ist ja doch ein Trost, daß die Versetzten in der großen Mehrzahl sind und die Sitzengebliebenen eine kleine Minderheit bilden. Es gibt viel darüber zu disputieren. So ist es am Ende eines jeden Schuljahres. Mit Bangen und in Aengsten wird es erwartet, und alle Ausreden und Entschuldigungen nutzen dann nichts mehr. Aber es gibt doch einen Helfer, der weiter bringt, das ist der Eifer, im neuen Schuljahr wieder gut zu machen, was im alten versäumt worden ist. Wer das mit ernstem Willen in Angriff nimmt, der wird auch ans Ziel kommen. Als ein bunter Veilchenkranz zieht sich um Zensuren und Versetzungen der Reigen der Osterferien. Frühlingsluft färbt die Wangen rot, und die Augen blitzen noch einmal so hell. Das ist die Osterzeit. Und eine weiße wird es ja wohl nicht werden. Grün werden schon die Hecken, und die Sträucher wehen wie grüne Fahnen der Hoffnung im Winde.

** **Das große Frühlings-Reinemachen** herrscht in den deutschen Häusern und Familien, und bedeutet mehr Arbeit als Trost. Diese Woche ist die letzte vor dem Osterfest, die ohnehin genug Geschäftigkeit bringt, und da werden in diesen Tagen alle die Hausinstrumente geschwungen, die, wenn es sein muß, für ein vielbeschäftigtes, weibliches Wesen die Sportapparate ersetzen können. Die günstige, sonnige Witterung begünstigt das eifrige Schaffen, bei dem in der Wohnung das Unterste zu oberst gekehrt und dem Staub energisch der Krieg erklärt wird. Leicht sind diese Tage nicht, denn der Mitwirkung einer Hausangestellten muß die Hausfrau in vielen Fällen entbehren, und so bleibt sie auf eine Aufwartung angewiesen, deren Zeit auch begrenzt ist. Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gestellt, so sagten die alten Griechen schon, und heute ist es nicht anders. Aber die Freude ist auch da, wenn alles blitzblank ist, und durch die geputzten Fenster die Sonnenstrahlen ins Zimmer fallen und jedes Eckchen erleuchten. Das Groß-Reinemachen ist zu Ende, nun kann Ostern kommen!

** **Vorsicht, Hausfrauen!** Der Ehefrau Schoen in Hörde wurde auf dem Wochenmarkt eine Handtasche mit 13 000 ℳ entwendet.

** **Preisprüfungsstelle.** Im Magistratssaale des Rathauses war gestern nachmittag die hiesige Preisprüfungsstelle zu einer längeren Sitzung zusammengetreten. Zunächst wurde mit Befriedigung von dem allmähligen Abbau der Preise, namentlich für Fertwaren, Kenntnis genommen. An Hand von Belegen konnte festgestellt werden, daß z. B. der Preis für Margarine um ca. 30 Prozent zurückgegangen ist. Der breiten Oeffentlichkeit gegenüber tritt diese Preissenkung allerdings nicht so augenfällig in die Erscheinung, weil unsere Geschäftswelt die Margarine auch bei dem höchsten Preisstande stets unter dem Einkaufspreis abgegeben hat. Bei dem hohen Dollarstand stellte sich der Einkaufspreis bis auf 5 700 ℳ, über 1 500 ℳ ist hier jedoch der Verkaufspreis nie hinausgegangen. Dann wurde beschlossen, daß die Preisfestsetzungskommission für Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs, die aus Händlern und Verbrauchern besteht, und die sehr gut gearbeitet, demnächst ihre Tätigkeit wieder aufnehmen soll, manche Unstimmigkeit ist durch die Arbeit dieser Kommission aus der Welt geschafft und manchem dunklem Gerücht die Spitze abgebrochen. Weiter soll — vielfach aus Verbraucherkreisen laut gewordenen Wünschen entsprechend — in den nächsten Tagen unter Hinzuziehung von Vertretern des Handels eine Revision der hiesigen Geschäfte bezügl. der Preisgestaltung vorgenommen werden. Durch alle Verhandlungen zog sich wie ein roter Faden immer wieder der Ruf nach dem starken Mann, der dem wucherischen Treiben der Verbände und Syndikate bezw. des Großhandels ein Ende macht, hier sei die Wurzel alles Uebels zu suchen, nicht beim Kleinhändler, der diesen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sei. Die Stellungnahme, welche die Provinzial-Preisprüfungsstelle in Münster in dieser Hinsicht einnimmt, ist daher unverständlich und wurde schärfster Protest hiergegen eingelegt.

** **Der sterbende Mittelstand.** Ueber die Not des Mittelstandes schreibt Prof. Lent-Erlangen: „Die Not der gesamten mittleren Schichten unseres Volkes liegt vor aller Augen. Hunderttausende sinken von gesicherter Lebenshaltung ins bittere Elend hinab. Die einen halten sich noch durch Verkauf von Hab und Gut aus besseren Tagen, wer das nicht mehr kann, hungert. Im Krankheitsfall weiß der Mittelstand nicht, wie er den Arzt bezahlen soll, und die Begräbniskosten berauben seinen Angehörigen der letzten Reste des Vermögens."

Geh. Obermedizinalrat Dr. Krahne führte aus „Die neuesten Berichte aus den preußischen Regierungsbezirken zeigen, daß zahlreiche Familien der städtischen Bevölkerung bereits ein ausgesprochenes Hungerdasein führen. 376 Sterbefälle sind in Preußen gemeldet."

Prof. Julius Wolf gibt im „Berl. Tageblf" an, daß vor dem Kriege, Ende 1913, der höhere Beamte (in Ortsklasse A) das 5,7fache des Einkommens des ungelernten Arbeiters bezog, im September 1922 bezog er das 1,9fache, trotzdem er ein „Lernkapital" zu verzinsen hat. Für den mittleren Beamten war die Quote das 1,5fache gegen das 3,5fache seinerzeit.

Das „Berliner Tageblatt" vom 10. 11. 1922 berichtet: Von 320 500 Einwohnern eines Berliner Bezirks wird gegenwärtig etwa ein Viertel bis ein Drittel vom Wohlfahrtsamt unterstützt.

** **Erneuter Einbruch** im Konfektionshaus Ruhr am Markt. Heute, Montag morgen, kurz nach 6 Uhr, als man so langsam aufwachte, es war schon hellichter Morgen, hielt ein Auto an der Hellwegstraße. Die Insassen schlugen bei Ruhr erneut ein Schaufenster ein, raubten zwei große Ballen Leinenzeug, (Hemdentuch), verluden es gemütlich und fuhren in Richtung Iserlohn davon. Ein Frühaufsteher brachte die Nachricht noch tauffrisch zur Morgenredaktion.

** **Krankheitsstatistik.** In der 9. Woche vom 25. Februar bis 3. März sind im Kreise Hörde folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 2 (je 1 Schüren, Schwerte), Scharlach 1 (Hörde), Körnerkrankheit 2 (Hörde); Todesfälle durch Kindbettfieber 1 (je 1 Hörde, Schwerte, Annen, Schüren).

•

Villigst. In der am Donnerstag abend 6 Uhr unter Leitung des Herrn Lehrers Baumann stattgefundenen ersten Sitzung des neugewählten Elternbeirats wurden die Herren Wilhelm Haumann als Vorsitzender und Fritz Berndt als Schriftführer (also die Verfechter der Gemeinschaftsschule) gewählt.

Villigst. Am Freitag abend 8 Uhr fand im Lokale des Herrn Wilh. Pieper eine außerordentliche Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Zur Beratung stand die Tagesordnung des am 22. April d. J. im Carl Buckmann'schen Saal stattfindenden Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises und der Stadt Hörde. Die beabsichtigte Neugründung einer Sterbekasse seitens des Feuerwehr-Verbandes, wo Mann und Frau sich bei einer Umlage von pro Person und Sterbefall für 100 ℳ bei einem Sterbegeld von 100 000 ℳ versichern können, fand keine Freunde und will die Wehr warten mit der Aufnahme, bis der Verbandstag hier sich damit befaßt hat. Es wurde von mehreren Wehrleuten hervorgehoben, daß die „Selbsthilfe" in Schwerte viel größere Vorteile biete. Nach Beendigung des Verbandstages soll anschließend ein gemütlicher Abend veranstaltet werden, um den auswärtigen Wehren die größtenteils aus dem Einbruchsgebiet kommen, einige frohe Stunden zu bieten. Am 15. April, früh 7,30 Uhr findet die erste diesjährige Uebung am Steigerturm statt. Die Neuaufnahmen wurden vollzogen. Der Brandmeister Pieper schloß die Versammlung mit dem Ersuchen, daß alle Kameraden, passiv und aktiv, sich an den außerordentlich wichtigen Beratungen des Verbandstages beteiligen möchten.

Lichtendorf. Das Massenkonzert des M.-G.-V. „Liederkranz" hatte gestern einen solchen Massenbesuch zum „Freischütz" aufzuweisen, daß der Saal übervoll war und mancher sich mit einem Stehplatz begnügen mußte. Der straffen Leitung des Herrn Karl Röher war es da vornehmlich zu danken, bei der Menge der Zuhörer die notwendige Ruhe zu erzielen. Das soll vorweg anerkannt sein. Kein Lied wurde gesungen, ehe nicht volle Stille herrschte. Von solcher Taktik kann mancher Verein noch lernen. Es wäre ein Schaden gewesen, wenn auch nur eine der Darbietungen unter der Rücksichtslosigkeit der Konzertbesucher hätte leiden müssen. Es wurde nämlich Treffliches geleistet. Zunächst bewunderten wir in den vier großen Massenchören: Liedesfreiheit, Morgenlied, Rudolf von Werdenberg und Hänsel und Gretel, das meisterhafte Geschick des Dirigenten, mit ganzer Hingabe herauszulocken, zu bestimmen, zu beleben, zu erzwingen, zu dämpfen, was die geschulte Schar, der wohl 130 Sänger oder mehr zu bieten verstand. Wir wurden stark an der Technik des Konzert-Meisters Professor Zieben in Dortmund erinnert, wenn Karl Röher arbeitete. Sein M.-G.-V. Liederkranz bot den Chor „Lebensfreude" von Heuser in feiner Art, und was dann das Doppel-Quartett Iserlohn mit „Ecce quomodo moritur" und das Doppelquartett Bethoven mit „Nachtzauber" und „Wiegenlied" (Brahms) boten, war vollendeter Kunstgesang. Wie lieblich klang dann auch vom „Rheingold"-Quartett-Iserlohn Attenhofers „Abendfeier" und Wesselers „Indisches Wiegenlied", besonders im pianissimo glockenrein, wie hinreißend erscholl durch den Quartettverein (16 Sänger) Neumanns bekannter „Feuerreiter". Der Solist, Herr Fritz Baumeister (Baßbariton) hat mit dem Wagnerschen „Tannhäuserlied": Blick ich umher . . . wohlverdienten Beifall geerntet, im zweiten „Lied vom Landsknecht" blieb seine Stimme gegen Schluß hin leider nicht auf voller Reinheit und Höhe. Es fehlte die Durchschlagskraft (der Saal war auch vergualmt). Wir empfehlen dem begabten Solisten, möglichst im ersten Teil eines Programms zu wirken und noch etwas mutvoller zu sein. Und nun noch die Leistung der „Vineta"-Lichtendorf: „Liebesklage" (Neumann) und „Vesper" (Beethoven). Jeder Sänger war ganz dabei, dem Dirigenten folgend, den Ton meisternd: Ein volles Lob! — Kein Wunder, daß hier ein stets sich wiederholender Beifall nach langem Zögern (bravo!) doch noch das ins Gemüt greifende herzgewinnende „Abendglöcklein" erzwang zur vollen Freude aller still lauschenden Zuhörer. Wir wünschen, daß in Lichtendorf weiter mit solcher Hingabe dem Männergesang Bahn gemacht werde, damit auch ein ferner Dienst an der Oeffentlichkeit mit solchem Erfolg gekrönt sein möge, wie am gestrigen Nachmittag.

Höchsten. Von einer Patrouille der französischen Besatzung wurde gestern morgen in einem Walde die Leiche eines Erhängten entdeckt. Die benachrichtigte Polizei sorgte für die Entfernung des Selbstmörders, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte.

Sölde. Am Freitag nachmittag entstand auf dem Viehstall Boden des Gutsbesitzers Kühl Feuer, welches durch die eigene Schlauchleitung vom Hydranten aus mit Erfolg gelöscht wurde. Das Dach ist allerdings größtenteils vernichtet, während das Vieh in Sicherheit gebracht werden konnte.

Hohensyburg. Allgemein ist irrtümlich das Gerücht verbreitet, die Fähre sei wegen der Besatzung geschlossen, was jedoch nicht zutrifft. Ruhrfähre und Hohensyburg sind von der Besatzung frei.

Wellinghofen. Die Wirtschaft Gr. hier (Betrug) ist polizeilich geschlossen worden.

Liefelotte.

88 Roman von Fritz Ganzer.

(Nachdruck verboten.)

Liefelotte! —

Du sie hatte er heute noch nicht gedacht. Ach ja, von dem lieben, guten Kameraden sonniger Kindertage mußte man ordentlich Abschied nehmen. Er trat an das kleine Tischchen und nahm das Bild in die freie Linke. Mit feuchtschimmernden Augen sah er lange in das sonnige Gesicht, das ein schelmisches Lächeln mit köstlichem Liebreiz übergoß . . . „Liebes, kleines Mädelchen!" murmelte er. Aber je länger er in das süße Gesicht starrte, desto mehr schien dort das Lächeln zu verschwinden. Immer ernster wurde der treue Blick, immer strenger. Die Gestalt schien aus dem Rahmen herauszuwachsen, schien Leben und körperliche Formen anzunehmen . . . Schließlich glaubte er sie in Wirklichkeit vor sich stehen zu sehen, die Hände auf den Rücken gelegt, die Augen funkelnd . . . genau so, wie sie einst immer vor ihm gestanden, wenn sie ihm gründlich die Wahrheit sagen wollte, weil er nach ihrer Meinung irgend eine Dummheit begangen. Sprach sie nicht jetzt zu ihm? Er glaubte es ganz deutlich zu hören, das alte, liebe Wort, für das er sie einst hätte immerzu mögen küssen:

„Dummes Zeug, Heinz!"

Erschrocken wandte er sich um; es war ihm wirklich so gewesen, als wenn sie, hinter ihm stehend, ihn angeredet hätte . . .

Er erwachte wie aus einem Traume und atmete tief.

Aber das Wort ließ ihn nicht wieder los. Es packte ihn und schüttelte ihn. Fortwährend hallte es ihm in die Ohren:

„Dummes Zeug, Heinz! — Dummes Zeug!" . . . Und an allen Wänden stand es in riesengroßen Lettern, und in allen Winkeln und Ecken hockte es . . . . Ein Heer von Kobolden stürmte auf ihn ein. Im wilden Reigen umtanzten sie ihn, schwirrten um seinen Kopf und suchten ihm den Revolver aus der Rechten zu ringen. Und immer lauter klang es: „Dummes Zeug, Heinz! . . . Dummes Zeug, Heinz!"

„Dummes Zeug!" — Jetzt sagte er es selber. Er legte den Revolver vor sich auf das Tischchen und umspannte die Photographie mit beiden Händen.

„Ja, du hast recht, Liefelotte. Das wäre es, wollt' ich's tun, und wahrlich nicht der Weg, mich vor der Welt als ehrlicher Kerl zu dokumentieren. Feige die Fahne verlassen und allem aus dem Wege gehen? Nein, ein „ehrlicher Kerl" sieht anders aus! Mögen sie zischeln, mögen sie klatschen — laß sie! — Ja, ich danke dir, Liefelotte! Liebe Liefelotte!"

Er sah das Bild noch eine Weile an; dann, ehe er es auf seinen Platz zurückstellte — küßte er es, leise und innig, zum ersten Male, seitdem er es besaß.

Eine feste, durch nichts mehr zu erschütternde Ruhe überkam ihn. Hastig entlud er die Waffe, legte sie in den Kasten zurück und schob diesen in das Seitenfach des Schreibtischs.

„Nie wieder," murmelte er, „was auch je noch kommen möge."

Dann öffnete er die Fenster und gewährte der weichen, kosenden Märzluft freien, ungehinderten Eintritt. Seine Brust hob sich unter einem erlösenden Aufatmen, und es deuchte ihn, als ob alles Dumpfe, Schwere, Bedrückende, das auf ihm gelastet hatte, von ihm wich und wie böse, gespenstische Schatten durch die geöffneten Fenster entfloh. — — —

* * *

Der müdegewordene Märztag ging schlafen. Von seinem Erwachen an hatte er mit dem linden West getändelt und die goldenen Sonnenstrahlen gehascht. Nun war er müde wie ein Kind, das nach dem lustigen Spiel Reifen und Kreisel in die Ecke stellt, um zur Ruhe zu gehen. Schon verschlafen blinzelnd, schlüpfte er in die rosig umsäumten Wolkenbetten, die am Horizont standen und bereit waren, den schlummer-seligen Gesellen sachte und leise einzuhüllen. Durch die knospenden Hängezweige der weißstämmigen Birken ging ein süßsanfter Abendwind und sang ihm das Wiegenlied. —

Heinz kam von der Grube zurück und empfand das Wohltuende des Abendfriedens mit stiller Andacht. Wie ein weiter Dom, durch den der Herrgott schreitet, lag die Welt.

Der Heimwärtswandernde hatte schwere Stunden hinter sich. Am frühen Nachmittag schon war er nach der Grube hinausgegangen, um die Bücher zu revidieren. Durch einen Wust von Fälschungen und Betrügereien hatte er sich hindurchfinden müssen. Noch sah er kaum klar. Aber so viel hoffte er, daß es ihm gelingen würde, den Schaden wieder gutzumachen.

Da, wo der Weg nach Driebusch abgabelte, sah er an den Stamm einer Birke gelehnt, eine Frauengestalt. Ein leises Erschrecken durchzuckte ihn, als er Liefelotte erkannte. Sie schien weltverloren zu träumen und starrte unverwandt in das Abendgold.

Er mußte dicht an ihr vorüber und konnte nicht ungesehen bleiben, sobald er näher kam. Er vermochte nicht, sich darüber klar zu werden, ob ihm die Begegnung mit ihr nach alledem, was ihm der Tag gebracht hatte, peinlich war — oder ob er sich freute, mit ihr zusammenzutreffen.

Als sie seinen Schritt vernahm, sah sie auf und trat von der Birke zurück. War es Erschrecken oder Verlegenheit, was er in ihren Zügen sah?

Oder nichts von beiden?

Denn sie kam ihm augenscheinlich ganz unbefangen und freundlich lächelnd entgegen und erwiderte seinen Gruß mit einem ruhig gesprochenen: „Guten Abend, Herr von Düringen."

„Wovon sollen wir reden?" durchfuhr es Heinz.

Sie schien ähnliches zu denken; denn auch sie schwieg.

Endlich tat Heinz das in solchen Lagen Ueblich: und erging sich in Bemerkungen über den schönen Abend.

Sie neigte nur den Kopf und meinte: „Der Tag war schön."

Dann schwiegen sie wieder. Heinz dachte: „Es ist die reine Ironie mit dem schönen Tag."

Endlich ging sie mit einem Scherz über das Peinliche der Begegnung hinweg und fragte:

„Sie haben wohl wieder einen tüchtigen Beutel voll Goldstücke von Ihrem Direktor gepokt, Herr von Düringen? Ich glaube, die Grube macht Sie noch zu einem Krösus. Ach, und wir mit unserer mageren Kuh, der Landwirtschaft!"

Da Heinz keine Miene verzog, glaubte sie lachen zu müssen und tat es so ausgiebig, daß es ihm ins Herz schnitt. Er empfand ihre Lustigkeit schließlich wie einen körperlichen Schmerz und bat, die Stirn in düstere Falten legend:

„O, lachen Sie nicht, Fräulein Liefelotte, das tut mir weh."

Sie erschrak, als sie in sein Gesicht sah, und brach in ihrem Lachen ganz plötzlich ab.

„Haben Sie Unglück gehabt?" fragte sie angstvoll.

Er nickte nur.

(Fortsetzung folgt.)

Feind im Land!

Wochenchronik der Ruhr-Rheinbesetzung.

1. März. Ein Befehl des Generals Michel löst die Gendarmerie in Offenburg und Appenweier auf. In den Dienstzimmern der Gendarmerie hausen die Franzosen beim Suchen nach Waffen in wüstester Weise. Bei Protestversammlungen treiben die Franzosen die Menge mit Kolbenstößen und Fußtritten auseinander. Auch Kavallerie wird eingesetzt. — In Essen wird nachts ein deutscher Zivilist von einem französischen Posten erschossen, auf der Herne-Straße ein Arbeiter durch Bajonettstiche getötet. — Von dem noch immer besetzten Hauptbahnhof in Essen werden von den Franzosen dauernd „erbeutete" Lokomotiven, Güterwagen, D-Zugwagen und Personenwagen abgefahren.

3. März. Der Oberbürgermeister Dr. Graff in Bochum wird auf der Reise zum Städtetag nach Hamm festgenommen. Desgleichen wird in Guskirchen der Vorsitzende des sozialistischen Gewerkschaftskartells Sonnenahn verhaftet und fortgeführt. — Nach einem Bericht aus Buer werden Oberbahnhofvorsteher Kaetzler aus Buer-Nord sowie der Oberbahnhofvorsteher Freund aus Westerholt verhaftet und von den Franzosen auf den Lokomotiven der militarisierten Nordstrecke als Geiseln zum Schutze gegen „etwaige Sabotageakte" mitgeführt. — Ueber Ludwigshafen wird eine verschärfte Verkehrssperre verhängt. 1300 Eisenbahnerfamilien werden auf französischen Befehl aus ihren Dienst- und Ausgedingewohnungen gesetzt.

6. März. Der Stadt Bochum wird eine „Kontribution" in Höhe von ca. 35 Millionen Mark auferlegt. — Die Einkreisung von Elberfeld-Barmen durch starke Massen aller Truppengattungen macht Fortschritte. — In Mühlheim a. d. Ruhr werden die Beamten der Schutzpolizei, soweit diese noch nicht abgezogen, verhaftet und nach Essen abgeführt. Die Türen des Rathauses wurden mit Aexten eingeschlagen. — In Herne wird das Arbeiterheim des Volksbundes von den Franzosen vollständig demoliert und ausgeplündert.

7. März. Die Franzosen dringen weiter ins Bergische Land vor. Der Duisburger Bürgermeister Dr. Jarres wird wegen „Bannbruches" zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Wie bei ihm, so werden bei einer weiteren Anzahl höherer Beamten von Duisburg und Hamborn die „Strafen" verdoppelt. — In Langendreer wird ein Zug mit 500 kranken unterernährten Ruhrkindern auf der Fahrt nach Bremen angehalten und die Kinder gezwungen, in strömendem Regen den 1½stündigen weiten Weg nach Bochum zu Fuß zurückzulegen.

8. März. Starke Truppenmassen marschieren in Dortmund ein, entwaffnen die Schutzpolizei und transportieren in unbekannter Richtung Offiziere und Beamte ab. — Der im Bezirk der gleichnamigen Mannheimer Vorstadt Rheinau belegene Rheinhafen wird von den Franzosen besetzt. — Des weiteren wird der Bahnhof Dornap bei Elberfeld besetzt. — Aus Wiesbaden werden drei Sozialistenführer, die Stadtverordneten Otto Witte und Linde und der Parteisekretär Paul Kabelitz, ausgewiesen. Ein gleiches Schicksal ereilt die Familie des aus Düsseldorf ausgewiesenen ebenfalls der sozialdemokratischen Partei angehörenden Regierungspräsidenten Grützner.

9. März. Die Einkreisung von Elberfeld macht Fortschritte. Im Bergischen Lande werden Kronenberg, Kronenfeld und Immersbach von den Franzosen „erobert". — In Horst-Emscher, Witten a. d. Ruhr, Gladbeck und anderen Orten wird die Schutzpolizei entwaffnet und ausgetrieben. Die bisherigen Schupounterkünfte sollen als Kasernen für französische Truppen eingerichtet werden. Die öffentliche Unsicherheit im neubesetzten Gebiet zwischen Ruhr und Lippe wächst von Tag zu Tag.

10. März. In Gelsenkirchen wird die Zeche Consolidation III. von französischen Truppen umstellt und das Werk durch eine Ingenieurkommission durchsucht. — In Hamborn dringen die Franzosen in die August-Thyssen-Hütte ein und lassen das Werk von einem belgisch-französischen Truppenaufgebot mit Panzerwagen besetzen. Hierauf macht sich eine belgisch-französische Ingenieurkommission trotz des Protestes der Generaldirektion und des Betriebsrates unter dem Geheul sämtlicher Sirenen der Hütte an eine Durchsuchung. — Im Rheinhafen von Mannheim legt die gesamte Arbeiterschaft die Arbeit nieder, da sie unter französischer Aufsicht nicht arbeiten will.

Der herrliche deutsche Opfergeist, der unser tapferes Volk in mehr denn vier harten Kriegsjahren beseelte und Wundertaten ohne gleichen vollbringen half, ist nun wieder über uns gekommen. Feindliche Tücke und Arglist, feindliche Ueberhebung und Beutegier haben uns wieder zusammengeschweißt in der Not dieser Tage.

Das Volksopfer der Ruhrspende — ein wahres Opfer des Volkes, an dem sich alle ohne Parteirücksicht und ohne Vorbehalt in den Dienst der großen Sache stellten und noch stellen — hat heute bereits die stattliche Summe von 10 Milliarden Mark erheblich überschritten, — ein bündiger Beweis dafür, daß die Hoffnung unserer Feinde, wir würden bei ihrem Einmarsche auseinanderfallen oder uns gar selbst zerfleischen und dann eine leichte Beute werden, zunichte wurde und auch fürderhin keine Aussicht auf Erfüllung mehr hat. Nun versucht man es wieder mit abgeseimten Unterstellungen und Verleumdungen aller Art, wodurch man einerseits im Innern Deutschlands selbst die so heiß erwünschte Zersplitterung herbeizuführen sucht, andrerseits der übrigen Welt Sand in die Augen zu streuen bemüht ist. So verbreitete man in der französischen Presse, daß die Abwehrbewegung der Ruhrbevölkerung von der deutschen Regierung „befohlen" sei. Eine andere nicht weniger schändliche Unterstellung beschäftigt sich mit der dauernd in steigender Menge zusammenströmenden Ruhrhilfsspende des gesamten deutschen Volkes, deren überaus erfreuliche Ergebnisse den Herren Franzosen natürlich ein Dorn im Auge sind. Können sie sie auch nicht einfach wegleugnen, so versuchen sie uns in anderer Art aus unserem hingebenden Opferwillen einen Strick zu drehen. So liest man jetzt immer häufiger in der Pariser Presse Betrachtungen, in denen den Deutschen erneut schlechter Wille vorgeworfen wird, da sie früher vorgeblich sich als nicht zahlungsfähig hingestellt hätten, während sie für die Ruhrhilfe sehr bemerkenswerte Beträge aufzubringen imstande wären. Daß wir aber heute trotz der an sich gewiß recht hohen Summen im Verhältnis zu dem, was wir unserm unerhörten Feinden bereits an Reparationen jeder Art geleistet haben, nur recht bescheiden zu nennende Beträge aufgebracht haben, leugnen diese unentwegten Hetzapostel an der Seine natürlich, und so ist es recht gut, wenn wir ihrem Gedächtnis einmal ein wenig nachhelfen.



Die amtliche Feststellung aller Zahlungen und Opfer, die dem Reparationskonto zugute kamen, schließt am 30. September 1922 mit einer Gesamtsumme von nicht weniger als rund 100 Milliarden Goldmark ab, einer Zahl, die astronomische Ausmaße zeigt. Doppelt anerkennenswert ist es daher für ein derartig ausgesogenes und ausgepowertes Volk, wie es das unsrige heute nach Versailles leider ist, daß noch so reichliche Mittel fließen, wie sie in der Kulturvolksspende zusammengekommen sind. Mit berechtigtem Stolz dürfen wir auch von jener Hilfsaktion Kenntnis nehmen, die neben der geldlichen Unterstützung der hart ringenden Ruhrbevölkerung alle Kreise der deutschen Landwirtschaft zur Herbeischaffung von Lebensmitteln jeglicher Art unternommen haben. Durch sie ist es gelungen, bis zum 5. März insgesamt 1049 Waggons mit wichtigen Nahrungsmitteln in das Ruhrgebiet zu verladen. Hiervon sind vom 25. Februar bis zum 3. März allein 340 Waggons mit 20 848 Zentnern Getreide, 26 808 Zentnern Kartoffeln, 5702 Zentnern Mehl, 570 Zentnern Hülsenfrüchten, 85 Zentnern Speck, Wurst und Fleischwaren, 622 Zentnern Butter, 4308 Zentnern Käse, 730 Zentnern Zucker, 883 Zentnern sonstige Lebensmittel, 17 491 Stück Eier, 30 Kisten kondensierte Milch und 47 Stück Vieh zur Verteilung gelangt.

Wir wollen aufrichtig wünschen und hoffen, daß dieser tatkräftige Opfersinn auch weiterhin unter uns weilt. Noch ist ein Ende des schweren Ringens nicht abzusehen. Nur der gemeinsame unbeugsame Wille unseres gesamten Volkes kann uns helfen, auf die Dauer siegreich durchzuhalten. Nach allem, was wir bis jetzt erfahren haben, ist der Gegner zähe, und wird in seiner gekränkten Eitelkeit nicht so leicht zum Rückzug blasen. Seien wir noch zäher, noch beharrlicher als er. Auf unserer Seite steht das Recht, und in diesem Bewußtsein muß es uns möglich sein, selbst den Teufel aus der Hölle zu jagen, — noch viel eher den Franzosen aus dem deutschen Ruhrgebiet.

Aufruf an die Deutschen.

Deutsche! Es ist jetzt eine Gelegenheit zu Eurer Rettung da, die nicht wiederkommt, die ungenutzt gelassen zu haben, Euch ewig bittere Reue machen würde!

Euer Feldgeschrei sei: Deutsche für Deutsche! Euer Grundsatz: Der ist kein ehrlicher Mann, der ungezwungen es jetzt noch mit den Franzosen hält. — Handeln, kräftig handeln und beharrlich sein — nicht klügeln und Meinungen ausspreuzen, nicht den Patrioten nur mit Worten und ohne Aufopferung machen wollen — das ist jetzt das erste Pflichtgebot für jeden braven deutschen Mann.

Gott hilft nur dem, der es wagt, sich selbst zu helfen.

Ernst Moritz Arndt. 1813.

Der Film im Dienste französischer Fälschung.

Bekanntlich haben die Franzosen bei ihrem ersten Eindringen in Bochum die dortige Handelskammer völlig geplündert, Fernsprechanlagen zertrümmert, Geldschränke erbrochen, Bilder zerschnitten, Akten zerrissen und auf die Straße geworfen und ähnliche Kulturtaten verrichtet. Der Betrieb der Handelskammer mußte infolge dieser sadistischen Zerstörung für einige Tage ruhen, doch gelang es den energischen Bemühungen der deutschen Stellen, eine notdürftige Wiederaufnahme der Arbeit und die Ordnung wenigstens wieder soweit herzustellen, daß dies möglich wurde. Am 5. März nun erschienen in der Bochumer Handelskammer mehrere anscheinend aus Düsseldorf kommende französische Generalstabsoffiziere mit Begleitpersonal. Die Franzosen hatten eine Ausgabe des „Daily Graphic", welche die Bilder mit den wirklichen Zerstörungen der Handelskammer enthielt, bei sich. Sie ließen sich in der Handelskammer von Raum zu Raum führen und filmten alles bis ins einzelne. Augenscheinlich ist der Besuch und die photographischen Aufnahmen der notdürftig wiederhergestellten Räume die Vorbereitung einer Gegenpropaganda, in der die Franzosen mit der ihnen allmählich zur lieben Gewohnheit gewordenen Kunst des Lügens behaupten werden, daß die deutsche Nachricht über die Zerstörung in der Handelskammer übertrieben und unwahr sei. Sie werden diese Lüge mit ihren Photographien belegen, jedoch mit ihrem Experiment kein Glück haben, da die authentischen Photographien über den wirklichen Zustand der Handelskammer, nachdem diese von den Franzosen verlassen worden, vorliegen, und auch bereits, wie z. B. in der Beilage des „Vorwärts" vom 11. März, veröffentlicht sind.

Schuldfrage und Ruhrbesetzung.

Von Hugo Imtobel.

Die Frage der Schuld am Kriege ist eine Lebensfrage für Deutschland, begründen doch unsere Feinde unsere Erwürgung mit dem Satz: Deutschland trägt die Schuld am Kriege, Deutschland muß bezahlen. Will Deutschland dem Untergang entgehen, dann muß es vor allem diesen Satz zu entkräften suchen. Man rede doch nicht immer über die Höhe der zu bezahlenden Summe, über die Möglichkeit bezw. Unmöglichkeit ihrer Bezahlung, über die Bereitwilligkeit, bis zur Grenze unserer Leistungsfähigkeit zu gehen usw. Nein, — sondern Deutschland lehnt jede Bezahlung ab, solange nicht seine Schuld am Kriege feststeht. Und die steht nicht fest. Niemand in der ganzen Welt glaubt in Wirklichkeit an die alleinige Schuld Deutschlands! Also, warum Milliarden und Billionen versprechen, warum sich erwürgen lassen, ehe die Schuldfrage geklärt ist? Kann dies letztere erst in Jahrzehnten geschehen, wie Dr. Simons und andere glauben, gut, dann muß auch mit der Schuldigsprechung so lange gewartet werden.

Dies sind Binsenwahrheiten, und man sollte meinen, sie müßten jedem einleuchten. Indes, dies ist leider nicht der Fall. So unterbreitete ich schon vor der Unterschrift von Versailles einem hohen Staatsbeamten folgenden Gedanken:

„Der Vertrag von Versailles stellt nicht einen Vertrag dar, sondern er ist eine Verurteilung. Eine Verurteilung aber setzt Schuld voraus. Die Schuld hinwiederum muß erwiesen sein. Ist sie dies nicht, dann hat jeder das Recht, Berufung einzulegen. Von diesem Recht macht Deutschland Gebrauch. Es legt gegen das Urteil von Versailles Berufung ein und fordert einen neutralen Gerichtshof zur Untersuchung der Schuldfrage. Diesem Gerichtshof müssen alle auf den Krieg bezügliche Akten der verschiedenen Staaten vorgelegt werden. Diese Forderung notifiziert Deutschland sofort allen feindlichen und neutralen Staaten. Die Befürchtung, unsere Feinde werden auf unser Verlangen nicht eingehen, darf uns nicht abhalten, ein solches zu stellen, denn wir stehen so durchaus auf einem Rechtsboden, dem eigenen Volk wie den Feinden gegenüber. Wir entschuldigen uns nicht und beschuldigen die Feinde nicht, wir verlangen bloß unser Recht: die Akten heraus, hier sind die unserigen, der Schuldige wird bestraft.

Daß wir uns vor dem Ergebnis der geforderten Untersuchung nicht zu fürchten brauchen, ist erwiesen. Der Eichhoffinoprozeß, die Enthüllungen der Heidelberger, die Akten des belgischen Archivs, die Ausführungen des verstorbenen Professors Schiemann, das Buch des Prinzen Sixtus von Parma, ja selbst Aussprüche von Wilson und Lloyd George und manches andere, zeigen uns, wo die wahren Schuldigen zu suchen sind. Auch viele Deutsche, die vor Ausbruch des Krieges in Frankreich und England lebten, können erdrückendes Material für die Schuld gerade dieser beiden Staaten am Kriege beibringen. So hat ein deutscher Großkaufmann, der sich jahrzehntelang in England aufhielt, der deutschen Regierung unter Eid folgende Mitteilung gemacht: „Mehrere Wochen vor Ausbruch des Krieges gelangte ein Brief aus Belgien in meine Hand, der an mein englisches Dienstmädchen adressiert war. Das Mädchen drückte zunächst sein Erstaunen darüber aus, einen Brief aus Belgien zu bekommen, da es niemand dort habe. Als es jedoch den Brief gelesen hatte, teilte es mir voller Freude und ganz unbefangen mit, daß der Brief von seinem Bruder sei. Der schreibe, man habe ihn vom Kohlenwagen heruntergeholt, in Uniform gesteckt und mit seinem ganzen Regiment nach Belgien gebracht."

Der hohe Staatsbeamte, dem ich diese Ausführungen vorlegte, billigte sie durchaus. Er brachte sie auch zur Kenntnis der maßgebenden Kreise in Berlin. Aber warum ging man dort auf solche Gedanken nicht ein, warum benützte man solches Material nicht? So fragt man mit Recht. Nun, man glaubte vielleicht, weil Deutschland wehrlos sei, sei es auch rechtlos. Oder man wollte den Feind nicht „noch reizen". Oder man wollte, indem man den Versailler Vertrag zu erfüllen suchte, seine Unerfüllbarkeit dartun. Indes, ich frage: ist es nötig, durch einen Sprung vom Ulmer Münster zu beweisen, daß dieser Sprung tödlich ist? Die Erfüllungspolitik sollte unsere Gegner zur Einsicht bringen. Aber Einsicht setzt guten Willen voraus. Und der fehlte bei unseren Feinden. Ja, die Franzosen wollen gar nicht, daß wir den Vertrag von Versailles erfüllen — das zeigt sich immer deutlicher, sie wollen Deutschland vernichten. Das ist ihr wahres Ziel! Darum fort mit diesem Schandfrieden, weg mit der Schuldlüge! Und dafür ist jetzt der rechte Augenblick gekommen. Versäumen wir diesen, dann ist es um uns geschehen, denn schon reden die Franzosen von einer Verschärfung des Versailler Vertrages. „Ihr habt diesen Vertrag durch Eure Sanktionen und Euern Einfall ins Ruhrgebiet selber zerrissen. Gut, es ist uns recht. Wir anerkennen denselben nicht mehr. Wir legen Berufung ein bei einem neutralen Gerichtshof." Das sei unsere unbeugsame Forderung. Wir erreichen [illegible] gewiß auf diesem Wege mehr als bisher. Probieren [illegible] nur frisch.

„Menschenfreunde."

Bekanntlich wollten die Deutschen Deutsch-Böhmens und der Sudetenländer vor anderen uns durch den sog. Friedensvertrag geraubten Brüdern und Schwestern in ihrer Hilfstätigkeit nicht zurückstehen und haben dementsprechende Maßnahmen getroffen. Auf die erste Nachricht von dem Hilfswerk hin stürzte sich die gesamte tschechische Presse von der national-demokratischen „Narodny Listy" bis zum sozialdemokratischen „Pravo Lidu" darauf. Was dort über die Hilfsaktion des Deutschen Sudetenlandes für die hungernden reichsdeutschen Kinder zum Ausdruck gebracht worden ist, spottet jeder Beschreibung.

Jene Blätter sind sämtlich einer Meinung darüber, daß es „sehr gefährlich" sei, solche „antistaatlichen" Umtriebe zuzulassen; da angeblich durch das Herüberkommen deutscher Kinder in das „verdeutschte" Gebiet das deutsche Element aufgefrischt werde — und, um in ihrem Sinne fortzufahren und den Gedankengang zu Ende zu führen, dadurch die ganzen Tschechisierungserfolge, die seit dem Umsturz zu verzeichnen sind, verpatzt werden könnten. Wie kann dieses gottverfl..... „Deutschböhmen" endgültig kalt gemacht werden, wenn vom Mutterlande her neues deutsches Leben in seine Pulse strömt! So tönt's aus der tschechischen Presse!

„So fassen unsere „Mitbürger" das auf, was wir mit allen human fühlenden Nationen nur in dem Bestreben, unverschuldete Not zu lindern, unternehmen wollen; so verraten sie wieder einmal ihr höchstes Ziel, — so geben sie denen, die noch immer an eine deutsche Zukunft in diesem Staate glauben, eine bittere, deutliche Lehre!" — schreiben sudetendeutsche Blätter.

Das ganze Pharisäertum der Tschechen den Deutschen gegenüber erhellt, wie in diesem Zusammenhange vermerkt sei, am besten aus einer Mitteilung der „Nat. Dem.", die kürzlich folgendes schrieb: „Die wirtschaftliche Katastrophe, von der Deutschland heimgesucht, hat auch zahlreiche tschechische Landsleute getroffen, welche durch die Entwertung der Mark alles verloren haben, was sie in jahrelanger Arbeit erworben hatten. Jetzt bleibt ihnen nichts übrig, als in die Heimat zurückzukehren, denn in Deutschland harrt ihrer Hunger und Elend."

Angesichts der hier zugestandenen trostlosen Zustände in Deutschland wagen es die tschechischen Presseorgane, den tschechischen Staatsanwalt gegen die deutschen Gemeinden aufzurufen, weil diese durch Unterbringung notleidender reichsdeutscher Kinder und durch Sammlung für die Bedürftigen den Stammesgenossen helfend beistehen wollen . . .

Das ist Menschenfreundlichkeit, wie sie leibt und lebt!

TABAKWAREN Kauft man immer noch vorteilhaft Bahnhofstraße 26 bei PRECHT

Aus den Provinzen.

Dortmund. Erpressung durch französische Soldaten. Abends bedrohten drei französische Soldaten in der Möllerstraße Passanten und zwangen sie unter Vorhalten ihrer Pistolen, das Geld herauszugeben. Die städtischen Dienststellen warnten von weither die übrigen Passanten, sodaß der Ueberfall nur auf vier Personen geglückt ist. Die Angelegenheit wurde noch in derselben Nacht dem französischen Kommandanten gemeldet, der am 20. März durch das Besatzungsamt die Geschädigten bat, zu ihm zu kommen, um sich das Geld zu holen. Am 19. März zwischen 10,30 und 11,30 Uhr drangen französische Soldaten in die Wohnung einiger im Leierweg wohnenden Familien ein. Nach heftigem Klopfen verlangten sie das Oeffnen der Wohnung. Sie forderten von jeder überfallenen Familie 100 000 ℳ, die ihnen verweigert wurden. Darauf wandten sie Gewalt an, stellten an die Frauen in Gegenwart ihrer Männer unsittliche Anträge, legten die Pistolen gegen einen Säugling an, um ihren Zweck zu erreichen. In sieben Häusern nahmen sie größere Geldbeträge und Wertsachen mit. Bis jetzt sind insgesamt 1 Million 370 000 ℳ, zwei goldene Ketten als gestohlen festgestellt worden.

Handel und Börse
Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse
vom 23. März 1923.

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	89½
Barmer Bank-Verein	3400
Deutsche Bank	20000
Diskonto	9500
Dresdener Bank	7000
Osnabrücker Bank	3000
Hamb.-Amer.-Pak.	40000
Allgem. Elektr.-Ges.	14000
Baroper Walzwerk	28000
Bochumer Guß	50000
Bösperde Walzwerk	18300
Daimler Motoren	7850
Deutsche Kaliwerke	55250
Deutsch-Luxemburg	60000
Dynamit	21900
Elberf. Farbw.	21000
Essener Steinkohle	51250
Gelsenkirch. Bergw.	57000
Gasm. Deutz	26900
Harpener Bergw.	133000
Hasper Eisen	—
Hoesch	61000
Humboldt Masch.	30000
Mannesmann	44000
Orenstein & Koppel	26000
Phönix Bergbau	49000
Reisholz Pap.	12100
Rhein. Stahlwerke	46000
Rombacher	17000
Schuckert	34600
Siegen-Solingen	—
Ver. Dt. Nickelwerke	32000
Westf. Draht-Ind.	15000
Westf. Eisen, Langendreer	38500

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse
(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 22. 3.	am 24. 3.
1 belgischer Frank	1244,38	1162,08
1 dänische Krone	3999,97	4019,92
1 englisches Pfund	97755,—	97804,80
1 französischer Frank	1498,96	1349,11
1 holländischer Gulden	8224,38	8229,37
1 italienische Lire	1024,93	1014,45
100 polnische Mark	—	—
1 schwedische Krone	5546,10	5543,60
1 schweizer Frank	3847,85	3855,33
1 tschechische Krone	617,95	619,44
Ein Dollar	20860,20	20862,71

Letzte Drahtmeldungen.

Ein erschütternder Unglücksfall

hat sich gestern abend in der achten Stunde in Bielefeld zugetragen. Drei Kriminalbeamte wollten auf einer Straße im Innern der Stadt zwei wegen schweren Raubes gesuchte Verbrecher verhaften. Als diese nach entgegengesetzter Seite zu flüchten versuchten, gab einer der Beamten auf einen der Flüchtlinge einen Pistolenschuß ab, der jedoch nicht den Verbrecher, sondern ein gänzlich unbeteiligtes junges Mädchen in den Hals traf, so daß es sofort tot war.

Die Sommerzeit in England.

TU. London, 26. März. Der Sekretär des Innern teilt mit, daß die Sommerzeit, die durch Parlamentsbeschluß angenommen ist, dieses Jahr am 22. April 2 Uhr morgens beginnt und bis 16. Sept. dauern wird.

Turnen, Spiel und Sport.

Der Deutsche Waldlauftag!

Ein schöner Auftakt der diesjährigen Leichtathletikzeit! Zu den Waldläufen in unserem Schwerter Stadtwalde waren etwa 200 Teilnehmer — Jugendliche und Erwachsene und ungezählte Zuschauer erschienen. Nach kurzen Worten des Leichtathletik-Obmanns des Bezirks Iserlohn, Ernst Homel jun., begrüßte Herr Stadtrat Melchbeier im Namen der Stadt Schwerte die Erschienenen. Seine Rede, in der er die Bedeutung der Leibesübungen betonte, klang in ein dreifaches Hoch auf das Vaterland aus. Dann traten zwei Jugendliche von Schwerte 06 vor, um das nachfolgende, für die diesjährige Veranstaltung verfaßte Waldlaufgedicht im Wechselreim zu sprechen.

Waldlauf 1923.

Hinaus in den Wald!

Im Frühlingsodem eine neues Leben!
Da soll der Wald meine Seele erheben,
Wenn alles sproßt in jungem Grün,
Dann will ich fröhlich zum Walde ziehn!
Hinaus in den Wald!

Wenn Sommersglut durch die Lande geht!
Mein Auge des Waldes Dom erspäht,
In seinem Schatten da find ich Ruh,
Herzfröhlich streb ich dem Walde zu!
Hinaus in den Wald!

Und kommt des Herbstes Zaubergewalt!
So schön zu färben, so bunt, den Wald,
Dann ist er wieder mein freies Ziel,
Im Walde treib ich munter mein Spiel!
Hinaus in den Wald!

Nimmt später der Föhn dem Walde sein Grün!
Wenn Schnee und Nebel zu Tale ziehn,
In Winterstarre auf schneeigem Eis,
Da geb ich doch den Wald nicht preis!
Hinaus in den Wald!

Und heute da stehen wir kampfbereit!
Der Wald, er ist uns zum Ziel geweiht!
Voll Jugendmut den Körper gestrafft,
Auf, auf, zum Waldlauf, — in Jugendkraft!
Hinaus in den Wald!

Nach schneller Ordnung am Start konnten die Läufe beginnen. Bergauf und bergunter ging es. Den Löwenanteil der Siege heimsten naturgemäß die Vertreter der hiesigen Sportvereine ein. Die Ergebnisse lauten:

1. Klasse: Erwachsene der Liga- und A-Klasse, 3 Kilometer.

1. Störring, Schwerte 06 in 11 Min. 37 Sek.,
2. Hertel, Schw. 06 ½ Meter zurück,
3. Pirschke, Schw. 06 1 Meter zurück,
4. Mertens, Sportverein Iserlohn,
5. Gördes, Schwerte 06,
6. Hertel 2, Schwerte 06,
7. Lathegan, Schwerte 06,
8. Rockelle, Schwerte 06,
9. Schulze, Schwerte 06,
10. Lewe, Ernst, Schwerte 06.

1. Mannschaftspreis: Schwerte 06 1., 6 Punkte,
2. Mannschaftspreis: Schwerte 06 3.,
3. Mannschaftspreis: TuR. Kabel.

2. Klasse B- und C-Vereine, 3 Klm.

1. Walters, SpuSpCl. Union-Schwerte in 12 Minuten 5 Sek.,
2. Glade, SpuSpCl. Union, Schwerte,
3. Matuschewski, SpuSpCl., Union-Schwerte,
4. Rehfeld, TuSp. Holzen,
5. Schäfer, Sportv. Iserlohnerheide,
6. Ehrenberg, TuSp., Holzen,
7. Bohr, SpuSpCl., Union,

1. Mannschaftspr.: SpuSpCl., Union 2. Mannsch.,
2. Mannschaftspr.: SpuSpCl., Union 1. M.,
3. Mannschaftspr.: SpCl. Hennen.

3. Klasse Alte Herren, 2 Kilometer.

1. Flormann, SpuSpCl. Ergste,
2. Filthaus, SpuSpCl., Ergste,
3. Köckeritz, Schwerte 06.

1. Mannschaftspreis: SpuSpCl. Ergste.

4. Kl. Jugend von 1905/06, 2,5 Kilometer.

1. Mannschaftspr.: Schwerte 06 2. M.,
2. Mannschaftspr.: Schwerte 06 1. M.,
3. Mannschaftspr.: SpCl. Bremke.

5. Kl. Jugend von 1907/08, 2 Kilometer.

1. Mannschaftspreis Schwerte 06.

6. Kl. Jugend von 1909 und jünger, 1,3 Kilomtr.

1. Mannschaftspreis, Schwerte 06.

In Haspe traten etwa 500 Teilnehmer aus dem Bezirk Hagen zu den Läufen an. Hier sprach Herr Dr. Sälter-Hagen im Namen der Sportbehörde, während Herr Bürgermeister der Stadt Haspe die Teilnehmer und Zuschauer begrüßte. Hagen 1860 hatte in den Wettbewerben ein kleines Uebergewicht, im übrigen war der Erfolg verteilter als in Schwerte.

Neu eröffnet! im Hause **C. W. Böhmer**

Emar Köckeritz
Schwerte, Hüsingstr. 30

Neu eröffnet! im Hause **C. W. Böhmer**

Herren-Maass- und Konfektionsgeschäft

Hiermit gebe ich dem verehrten Publikum bekannt, dass ich am Dienstag, den 27. März ein **Herren-Maass- und Konfektionsgeschäft** eröffne. Ich führe nur wirklich vorteilhafte, gediegene, gute Ware. Die Besichtigung meiner Schaufensterauslagen überzeugt Sie sofort von meiner Leistungsfähigkeit und Reellität.

Hochachtend **Emar Köckeritz.**

1032

Für die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter erwiesene Aufmerksamkeit und Teilnahme sagen wir allen Beteiligten, besonders Herrn Pastor Oblig recht herzlichen Dank.

Heinrich Kuhlmann
nebst Kinder.

1025

Gebühren-Ordnung
für den Schlichtungsausschuß in Mietsachen der Gemeinde Welkinghofen.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 2. November 1922 und des § 6 Abs. 2 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893 werden für die Tätigkeit des Schlichtungsausschusses in Mietssachen folgende Gebühren erhoben:

a) bei einem Mietwert bis zu 25 Mk. monatl. Friedensgrundmiete Mk. 100,—
b) bei einem Mietwert von 25—40 Mk. monatl. Friedensgrundmiete Mk. 160,—
c) bei einem Mietwert von 41—75 Mk. monatl. Friedensgrundmiete Mk. 240,—
d) bei einem Mietwert von 76—120 Mk monatl. Friedensgrundmiete Mk. 300,—
e) bei einem Mietwert von mehr als 120 Mk. monatl. Friedensgrundmiete Mk. 400,—

Besondere durch Besichtigung entstehende Unkosten, sowie durch Sachverständige-Gutachten und dergl. entstehende Unkosten sind von den Parteien als bare Auslagen voll zu erstatten.

Die Gebührenordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Welkinghofen, den 16. Februar 1923.

Der Amtmann: Dreßing. **Der Gem.-Vorst.-Stellv.:** Ortmann.

Veröffentlicht.

Welkinghofen, den 15. März 1923.

1031 **Der Amtmann:** Dreßing.

Homöopathische Kranken-Behandlung
Sprechstunden nur in Hörde jeden Tag von morgens 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr. Sonnabends keine Sprechstunden.
Elly Hensel, begl. Vertr. der Felke Heilweise **Hörde,** Schulstr. 21.

Bekanntmachung.

Die Firma „Stahlwerke Brüninghaus A. G. Abteilung Eisenwerk Westhofen zu Westhofen" beabsichtigt auf Ihrem Grundstücke in Westhofen Flur 6, Parzelle 322 45 44 der Steuergemeinde Westhofen, eine Schmiede mit Fallhammeranlage zu errichten.

Auf Grund der §§ 17 und 18 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 30. Juni 1900 und der Nr. 13 und 20 der ministeriellen Ausführungsanweisung vom 1. Mai 1904 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei dem Amte zu Westhofen schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Beschreibungen und Zeichnungen liegen auf dem genannten Amte zur Einsicht aus.

Die Einspruchsfrist nimmt ihren Anfang mit dem Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltene Kreisblatt ausgegeben worden ist. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird gemäß Ziffer 19 e der vorbezeichneten Anweisung Termin auf Sonnabend, den 14. April vorm. 9 Uhr auf dem Amtsbüro zu Westhofen anberaumt und wird besonders darauf hingewiesen, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Als Kommissar des Kreisausschusses ist der Herr Amtmann zu Westhofen tätig

Hörde, den 23. März 1923. 1027

Namens des Kreisausschusses.
Der Vorsitzende. J. A. gez. Knigge.

Druckfachen für Vereine
liefert schnellstens die
Buchdruckerei Carl Braus.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Rindvieh-Bestande der Landwirtin Ww. Schmidt zu Lichtendorf die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet ist.

Westhofen, den 21. März 1923. 1026

Die Polizeiverwaltung.



Heute frisch eingetroffen
prima grüne Heringe, Kabeljau, Schellfisch und Seeaal. 1024
Kraumendahl Westenort 1.

Beyers Mode-Führer

Zu haben in der
Buchhandl. Carl Braus.

Mary Hahn's
Kochbuch
Große Ausgabe
wieder eingetroffen.
Buchhandl. Carl Braus.

Jüngeres 1033
Dienstmädchen
gesucht, welches vollkommen selbstständ. Haushalt führen kann (2 Personen)
Köckeritz
Westenstraße 11.

Zu Ostern einen
Lehrling
gesucht. 988
A. Panndorf
Zimmermeister
Hagenerstraße.

Schöne 1030
4 Zimmerwohnung
in Ergste mit Stallung, 5/60 Gartenland und großer Wiese gegen
3 Zimmerwohnung
in Schwerte sofort zu tauschen.
Näh. in der Geschäftsst.

Habe meine Wohnung von Bismarkstr. 19a 1004 nach
Bismarckstraße 13
verlegt.
Frau Hilker
Hebammenschwester.

1028 Gebrauchter
Herd
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung"

Warnung!
Warne hiermit meine Nachbarn, die Hühner von meinem Garten fernzuhalten, da ich Gift gelegt habe 1029
Heinrich Herken
Schützenstraße 78.

Sommersprossen!!
Ein einfaches, wunderbares Mittel teile gegen jedem kostenlos mit.
Frau M. Poloni
Hannover-G 223. Schließfach 106.